

Feier zur Eröffnung /1. Geburtstag der OPS - 1.09.2012

Rede von Dr. Johann Hartl, Schulleiter

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gäste,
liebe Ehrengäste des Lions-Clubs, der DGHK, der Deutschen Orchesterstiftung, der Behörde für Schule und Berufsbildung,
lieber Herr Professor Schulte-Markwort,
liebes Lehrer- und Beratungsteam,
liebe Eltern
und last but not least liebe Schüler!

Ganz herzlich begrüße ich Sie! Ich freue mich sehr, dass Sie uns mit Ihrem Besuch die Ehre geben und dass wir zusammen mit Ihnen unseren 1. Geburtstag – das 1-jährige Bestehen der OPS, der OKO PRIVATE SCHOOL begehen dürfen.

- **WENN** die Idee ein Schiff – in Hamburg eher Kogge - zu entwerfen und zu bauen entsteht;
- und **WENN** diese Idee sich darauf ausrichtet ein besonderes, ein neuartiges, ein innovatives Schiff bzw. Kogge zu entwickeln, das in ungeahnten Wassertiefen tragfähig ist und hohem Wellengang, ja Stürmen standhält;
- **WENN** dann diese anspruchsvolle Idee in eine neue nautisch-pädagogische Konzeption umgewandelt wird;
- **WENN** dann in großer Leidenschaft mit dem Entwurf des Schiffes bzw. der Kogge begonnen wird;
- und **WENN** dann im nächsten Schritt der Bau des Schiffes bzw. der Kogge in Angriff genommen wird;
- und **WENN** vorab ein kleines Beiboot zu Wasser gelassen wird, damit das Projekt ausgelotet werden kann;
- **WENN** es dann aber keine Mittel gibt und der Stapellauf zu scheitern droht;
- **WENN** jetzt viel Phantasie, Querdenken und ungewöhnlicher Anstrengungswille gefordert ist und zum Tragen kommen;
- **WENN** schlicht ein hohes Maß an Mut und Entschlossenheit und Unbeirrbarkeit die Entwicklung vorantreibt;
- **WENN** die Widerstände des Hafenmeisters unüberwindlich zu sein scheinen, sie aber überwunden werden;

- **WENN** schließlich der Stapellauf mit bangem Herzen gewagt wird;
- **WENN** dann alle Beteiligten das Schiff schwimmen sehen;
- **WENN** dann alle Beteiligten mutig Segel setzen;
- **WENN** das Schiff nicht an den Korallenbänken der Unwägbarkeiten und Gegenströmungen der Misstrauischen hängen bleibt;
- **WENN** das Schiff nicht an den Korallenbänken der Unwägbarkeiten und
- **WENN** das Schiff sich in den Fangarmen der es verschlingen wollenden Kraken des Widersachers nicht verheddert;
- **WENN** Kapitän und Mannschaft mit Zielfestigkeit Kurs halten;
- **WENN** die Passagiere Zuversicht und Vertrauen entwickeln;
- **WENN** immer mehr mitfahren wollen;
- **WENN** dann das Schiff Fahrt aufnimmt und 1 Jahr bereits auf Fahrt ist
- **WENN** das Schiff gar kein Schiff ist und – wie Sie längst bemerkt haben – hier die Rede von der OPS ist;

DANN staunen wir. Wir stellen fest: Es ist ein Wunder in unserer wunderarmen Zeit geschehen.

Und jetzt wollen wir natürlich wissen, wie sich dieses Wunder erklärt.

Hermann Gemeiner, Begründer der SOS Kinderdörfer, hat für sein großes Projekt erkannt:

„Alles Gute auf der Welt geschieht nur, wenn einer mehr tut, als er tun muss. Das Gute, das ich nicht tue, kann niemand für mich tun.“

Analog formulieren wir die Maxime, die das OPS-Wunder hervorgebracht hat und die uns weiter führen wird, – mutatis mutandis, Hegel aufgreifend, in Abänderung, so:

Wer etwas Großes will, der muss sich zu beschränken wissen (nach Hegel) und ein wenig mehr tun als es notwendig ist.

Unsere Kinder hören das nicht gerne. Sicher. Aber es hat sich bewahrheitet. Viele haben sich in diesem Projekt mehr engagiert und mehr gearbeitet als notwendig. Von Anfang an bis zu den letzten Vorbereitungen für diese Festivität.

Es ist bereits Großes entstanden und entsteht weiter. Die Würdigung wird ein wenig später Justus vornehmen.

Und wir alle staunen ob des Erreichten.

Die OPS hat bei allen Schwierigkeiten eine Erfolgsgeschichte aufzuweisen. Wir staunen deshalb, weil wir das nicht wissen konnten, wenn auch erhofft hatten.

Nun ist Staunen eine sokratische Kategorie, der wir uns selbst unterwerfen, die auch Einlass gefunden hat in unsere spiral-majeutische oko-Didaktik, der sich die OPS verpflichtet weiß.

Staunen bedeutet: Mit Demut sich und die Umwelt wahrnehmen, merkend, dass man nicht alles, sogar vieles nicht in der eigenen Hand hat. Wir können vieles, aber nicht alles. Wir können Richtlinien aufstellen, Didaktiken konzipieren, Pädagogik inszenieren. Aber auf das Ergebnis müssen wir hingegen häufig demütig staunend schauen.

Um diesen Gedanken zu illustrieren, kurz folgender Exkurs:

Wie in der Spätantike unter dem Einfluss Plotins das geistig Schöne in gefühlsleidenschaftlicher Erkenntnis wahrgenommen wurde, so empfindet hier der Erkennende das Schöne im Menschen als Schauer, der im Staunen des philosophischen offenen Lebens durchlebt wird. Diesen staunenden Schauer finden wir in einem Jahrtausendbogen bei unserem verehrten Poeten Christian Morgenstern in seiner lyrisch-philosophischen Nonsensfigur Palmström. Ich erlaube mir eine kurze Rezitation:

*Palmström steht an einem Teiche
und entfaltet groß sein rotes Taschentuch.*

*Auf dem Tuch ist eine Eiche dargestellt
sowie ein Mensch mit einem Buch.*

*Palmström wagt nicht sich hineinzuschnäuzen.
Er gehört zu jenen Käuzen,*

*die oft unvermittelt nackt
Ehrfurcht vor dem Schönen packt.*

*Und so faltet er zusammen,
was soeben er entbreitet.*

*Und kein Fühlender wird ihn verdammen,
da er ungeschnäuzt entschreitet.*

Ich lasse Ihnen das zum Staunen so stehen.

Das OPS-Projekt ist ein großes staunenswertes Projekt, das wir alle gemeinsam weiter voranbringen werden. Alle Beteiligten werden weiterhin alles drangeben, dass das beschriebene Handlungsgesetz auch weiterhin unsere Maxime bleibt.

In diesem Sinne wünsche ich uns eine fröhliche Feier und einen mutigen Blick in die Zukunft.